

Konzeption



„WO EURE KLEINSTEN
DIE GRÖßTEN SIND!“

Bachgasse 39

64625 Bensheim

Tel.: 06251/74506

Email: kinderkrippe_prokind@t-online.de

Stand Dezember 2018, überarbeitete Version

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Worte vom Vorstand	2
Ziele	4
Unser Bild vom Kind	5
Das Berufsbild einer Erzieherin	6
Mitarbeiter	7
Lage	7
Schließzeiten	7
Unsere Feste	7
Betreuungsformen, Öffnungszeiten und Beitrag	8
Zusammen- und Mitarbeit der Eltern	9
Kranke Kinder	11
Gesundheitserziehung	11
Zahnpflege	12
Ruhe, Erholung, Schlaf	12
Körperpflege	12
Ernährung	12
Räumlichkeiten und Außengelände	14
Unser Tagesablauf aus der Sicht eines Kindes	16
Ernährung und Mahlzeiten	20
Eingewöhnung	22
Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und - Sicherung	25
Einrichtung als Ausbildungsstätte	28

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	29
Beschwerdeverfahren in der Krippe	30
Die Bildungsprozesse von Kleinkindern	31
Partizipation	34
Persönlichkeitsentwicklung	35
Sexualpädagogik in der Krippe	36
Unsere Rolle als Erzieher/in	39
Die Gestaltung von Übergängen	43

Vorwort

Pro Kind e.V. wurde 1989 in Bensheim-Auerbach eröffnet. Damit ist unsere Kindereinrichtung die älteste Krippe der Region. In unsere, vom Jugendamt anerkannte Kinderkrippe, werden 12 Kinder in einer altersgemischten Gruppe ab 9 Monaten bis zum Kindergarteneintritt betreut.

Unerlässlich für unser erfolgreiches Vereinsbestehen ist die enge und familiäre Zusammenarbeit zwischen Betreuerteam und Eltern.

Gemeinsam, mit den Kindern, Erzieherinnen und Eltern, entscheiden und gestalten wir das Vereinsleben.

Die aktive Mitarbeit der Eltern, ist ein unverzichtbarer Bestandteil von Pro Kind e. V. .

Wir sind privat organisiert. Alle organisatorischen Dinge, die für die Aufrechterhaltung des Krippenbetriebes nötig sind, werden ehrenamtlich von den aktiven Vereinsmitgliedern geleistet. Daher ist die Bereitschaft, sich für einen Vorstandsposten zur Wahl zu stellen, Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit der Kinderkrippe.

Pro Kind e. V. ist aus einer Elterninitiative heraus in der Überzeugung entstanden, dass sich gemeinsames Lernen auch bei Kleinkindern positiv auf die Entwicklung des Kindes auswirkt. Die Erfahrung hat dies bestätigt.

Lernmöglichkeiten sind in einer Gruppe etwa gleichaltriger schon weit vor dem Kindergartenalter gegeben. Das betrifft sowohl das gemeinsame Entdecken der Welt, als auch das soziale Lernen. Die gleichwertige Ebene, auf der Kinder miteinander kommunizieren, kann das Lernen weitaus mehr fördern als die Beziehung zu Erwachsenen.

Wir orientieren uns an dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

„Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan soll als Grundlage dienen, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen“ (Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder 0 bis 10 Jahren in Hessen).

Gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im achten Sozialgesetzbuch.

In §1 Abs. 1 heißt es: „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ Das möchten wir den Kindern ermöglichen.

Weitere wichtige Grundlagen aus dem KJHG sind: §8a (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung), §22a (Förderung von Tageseinrichtungen), § 45 (Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung) und §47 (Meldepflichten).

Außerdem sind folgende im hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) dargelegte Grundlagen wirksam: §25 b-d (Fachkräfte, Personeller Mindestbedarf, Größe und Zusammensetzung einer Gruppe) §26 (Aufgaben) sowie §27 (Elternbeteiligung, Elternversammlung und Elternbeirat).

Worte vom Vorstand

Auf der Suche nach der optimalen Betreuung für sein Kind kämpft man sich als Elternteil in der heutigen Zeit durch unzählige Betreuungsmöglichkeiten, von der Tagesmutter, über eine Einrichtung, in der Krippe und Kindergarten vereint ist, bis hin zur Krippe, in der lediglich 1-3 Jährige untergebracht sind. Dabei schwirren einem als Elternteil die unterschiedlichsten Fragen durch den Kopf: „Wie sind die Öffnungs- und Schließzeiten der Krippe?“, „Wie groß sind die Gruppen?“, „Wie ist der Betreuungsschlüssel?“ - dies und vieles mehr will und muss während der „Findungs-Phase“ der optimalen Betreuung beantwortet werden.

Da wir im Vorstand, deren Kinder alle hier bei Pro Kind betreut werden, diese schwere Phase der Entscheidung kennen, wollen wir Ihnen mit diesem Schreiben helfen, einige der Fragen zu beantworten und Ihnen die Vorzüge unseres Vereins Pro Kind näher bringen. Mit Pro Kind, als e.V. interessieren Sie sich für eine kleine Einrichtung mit einem Betreuungsangebot für 12 Kinder. Pro Kind e. V. nimmt Kinder von 9 Monaten bis 3 Jahren. Die 12 Kinder werden liebevoll von unseren Erzieher(innen) betreut, gefördert und ja, auch gefordert. Die geringe Anzahl an zu betreuenden Kindern schafft eine familiäre Atmosphäre, in der die Kinder schnell auftauen, aufblühen und die Zeit im Kreise ihrer „kleinen und großen“ Freunde sehr genießen. Dadurch, dass nur diese eine Gruppe in der Krippe existiert, sind alle Beschäftigten in gleicher Weise gute Bezugspersonen. Als Eltern muss man sich keine Gedanken machen, dass das Kind in „Randzeiten“ von Personen betreut wird, die dem Kind sonst unbekannt sind. Dieses enge miteinander ermöglicht es den Erzieher(innen), die Kinder genau zu beobachten, gezielt zu fördern und in problematischen Situationen Kind und Eltern individuell mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Entwicklung Ihres Kindes wird mit den Erziehern regelmäßig in den sogenannten „Entwicklungs-Gesprächen“ erläutert - hierbei bekommen Sie auch Bilder und kleine Videos gezeigt, die Ihnen einen Eindruck Ihres Kindes im Krippen-Alltag gibt. Auch das Portfolio, das die Erzieher in liebevoller Kleinstarbeit führen, wird Ihnen am Ende der Krippenzeit überreicht. Hier sind alle „Schritte“ und besonderen Tage, lustige Ereignisse und ähnliches Ihres Kindes beschrieben. Ein individuelles Jahresprogramm (vom Wandertag, über den Besuch in der Salz-Lounge bis hin zum Kinderfasching) wird abgerundet durch Events, an denen die Eltern und Kinder zusammen teilnehmen z.B. Weihnachtsfeier, Laternenfest, Sommerfest. Hier besteht die Möglichkeit andere Eltern kennen zu lernen und sich im entspannten Rahmen mit den Erzieher(innen) auszutauschen.

Des Weiteren bietet Pro Kind täglich eine Betreuungszeit von 7:15 bis 17:00 Uhr, die in unterschiedlichen Modulen buchbar ist und bei Bedarf auch kurzfristig aufgestockt werden kann. Dies bietet uns Eltern ein großes Maß an Flexibilität. Nähere Informationen zu den Betreuungsmodulen finden Sie auf unsere Internetseite: Bitte beachten Sie, das mind. 3 Nachmittagsmodule bis 15:45 Uhr zu buchen sind.

Dieses besondere Konzept ist jedoch nur möglich durch unsere Struktur als Verein und die damit verbundene Mitarbeit durch die Eltern. So muss jedes Elternpaar 2 mal pro Monat kochen - hierfür werden einfache Rezepte von der Krippe verteilt. Dies ermöglicht abwechslungsreiche und vor allem selbstgekochte Mahlzeiten für die

Kinder, mit Saisonalem Wechsel zum Sommer / Winter. Zusätzlich müssen pro Jahr pro Kind ca. 15 „Arbeitsstunden“ für die Krippe geleistet werden - dies kann vom Türenreparieren, über die große Desinfektionsaktion bis hin zum Elterndienst, bei dem ein Elternteil zusammen mit einem Erzieher den Nachmittagsdienst übernimmt. Der Lohn dieser Mühe ist eine mit anderen Einrichtungen schwer zu vergleichenden einzigartige Nähe zu dem Team und den anderen Eltern, welche schon familiäre Züge aufweist- so wie man es sich bei der Betreuung unserer Kinder erträumt.

Wir würden uns freuen, Sie und Ihr Kind bald bei uns, bei Pro Kind begrüßen zu können!

Der Vorstand

Unsere Ziele

**„Das unterhaltsamste Spielzeug eines Kindes ist ein anderes Kind“
George Bernard Shaw**

Die liebevolle und individuelle Betreuung der Kinder in einer familiären Atmosphäre, indem wir Geborgenheit und Schutz vermitteln

Um die Stärken der Kinder zu entdecken und optimal zu fördern arbeiten wir kompetenzorientiert

Jedes Kind darf sich nach seiner Individualität, sowie in seinem eigenen Tempo entwickeln und wird hierbei von uns angenommen, gestärkt und unterstützt

Förderung der Selbstständigkeit und dadurch des Selbstbewusstseins

Optimale Förderung von Wahrnehmung und der Sprachentwicklung

Liebevolle Begleitung beim Erwerb von unterschiedlichen Sozialkompetenzen, wie z.B. miteinander teilen, sich versöhnen, Rücksichtnahme, Geduld, Empathie, Verantwortung für sich und andere übernehmen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperations- und Teamfähigkeit
u. v. m.

Uneingeschränktes Entfalten des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens

Sicherheit beim Knüpfen von Kontakten

Optimale Förderung der Motorik und der Bewegungsmöglichkeiten

Das Wecken und Fördern der Kreativität und Fantasie des Kindes, sowie die Freude am gestalterischen Tun und am kreativen experimentieren, durch Anregung und dem zur Verfügung stellen verschiedener Materialien

Spaß am aktiven Entdecken der Umwelt, interessante Erlebnisse in der Natur und Umweltbewusstsein

Das Aufgreifen von Themen, die das Kind beschäftigt

Unsere Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung bei der Gestaltung des Tagesprogrammes.

Wir legen großen Wert auf Partizipation.

Unterstützung beim Umsetzen eigener Ideen

Persönlichkeitsentwicklung

Förderung der kindlichen sexuellen Entwicklung

Doch trotz all dieser Ziele sollte man nicht außer Acht lassen, dass Kinder am besten mit und vor allem voneinander lernen.

Unsere Ziele orientieren sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

Unser Bild vom Kind

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr

Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“

Maria Montessori

Kinder sind von Geburt an kompetent handelnde Wesen, die sich selbst ein „Bild von der Welt machen“. Kinder lernen hauptsächlich im eigenen Handeln, im eigenen Tun, Tempo und im eigenen Ausprobieren, sowie durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und durch das soziale Miteinander. Dazu braucht das Kind eine sichere emotionale Bindung zur Erzieherin, die es ihm ermöglicht, aus einem sicheren Rückhalt heraus, sich forschend und entdeckend seiner Umwelt zuzuwenden. Ohne Bindung keine Bildung!

Aus diesem Grund achten wir auf eine systematische Eingewöhnung in unserer Krippe- denn sie ist ein wichtiger Qualitätsbaustein im Bildungsprozess des Kindes.

Das Kind ist auf uns Erwachsene als Begleiter und Impulsgeber angewiesen, damit sich auf der Grundlage seiner Ressourcen, Fähigkeiten, Potentialen und Interessen, in eigenständiger Leistung seine Entwicklungs- und Bildungsprozesse vollziehen können.

Deshalb bieten wir bewusst viele verschiedene Lernimpulse und Bildungsangebote an und die Krippenkinder finden bei uns eine anregende Umgebung vor, auf die sie aktiv reagieren. Zusätzlich erhalten sie vielfältige Möglichkeiten und Anreize zur Selbstentfaltung, sowie eine altersgemäße Entscheidungsfreiheit.

Die Kinder erleben bei uns die Unterschiedlichkeit von Menschen und Kulturen als selbstverständlich und bereichernd.

Im Rahmen ihrer Möglichkeiten trauen wir den Kindern zu, selbst Verantwortung für ihr Wohlbefinden und ihre Zufriedenheit zu übernehmen.

Wir sehen die Kinder als Lernende wie auch Lehrende. Auch wir Erwachsene können viel von ihnen lernen.

„Jedes Kind ist einzigartig“

Das Berufsbild einer Erzieherin

Durch den Wandel der Zeit hat sich der Beruf der Erzieherin über die vergangenen Jahre und Jahrzehnte deutlich verändert.

Bekannte Reformpädagogen ließen immer wieder neue Erkenntnisse, Ideen und Methoden einfließen, wodurch sich vieles im Bereich der Pädagogik und in der Auffassung von Erziehung und Bildung weiterentwickelte.

Früher als „Spiel- und Basteltante“ verschrien, die ihren Beruf nur deshalb ausübt, weil sie angeblich keine Lust auf „richtige“ Arbeit hat, kämpft die Erzieherin auch heute noch, um mehr Anerkennung und Würdigung ihrer Arbeit in unserer Gesellschaft- und das, obwohl sie als qualifizierte Fachkraft, die sich in ihrem Berufsfeld einem äußerst breiten Spektrum an Aufgaben, Anforderungen und Fähigkeiten stellen muss und zu bewältigen hat.

Auch übernimmt die Erzieherin einen immer bedeutsameren Anteil an Familienunterstützenden und -beratenden Aufgaben. Die Bedürfnisse und Ansprüche heutiger Kinder und Familien verändern sich stetig, Schwierigkeiten nehmen zu, neue Herausforderungen wollen immer häufiger angepackt und bewältigt werden.

Viele Tätigkeiten im Berufsalltag der Erzieherin laufen sozusagen „nebenher“- und werden dadurch von Außenstehenden kaum wahrgenommen- und trotzdem sind diese ein unverzichtbarer und wichtiger Teil ihrer Arbeit.

Die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin nimmt momentan 3 Jahre in Anspruch, zusätzliche besondere Qualifikationen und Weiterbildungen dauern entsprechend länger.

Der Beruf der Erzieherin setzt eine Vielzahl persönlicher und fachlicher Fähigkeiten und Kompetenzen voraus, die stets weiterentwickelt werden wollen, um in diesem Beruf allen Anforderungen professionell gerecht werden zu können, sowie eine hochwertige und zukunftsweisende Erziehungs- und Bildungsarbeit gewährleisten zu können.

Folglich könnte dies für die Zukunft bedeuten, dass aus diesen Gründen der theoretische Teil der Ausbildung von Erziehern/innen an Fachhochschulen und an Universitäten gelehrt und studiert wird.

Dies würde umso mehr die stetigen Veränderungen und Anforderungen in diesem Beruf verdeutlichen.

„Das Leben anzuregen – und es sich dann frei entwickeln zu lassen – darin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“

Maria Montessori



Mitarbeiter

Betreut und gefördert werden die Kinder durch die Leiterin der Kinderkrippe, die unterstützt wird durch 4 weitere staatlich anerkannte Erzieherinnen, einer Praktikantin im Anerkennungsjahr und einer Hauswirtschaftshilfe. Sie alle arbeiten in wechselnden Schichten. Die Dienstzeiten werden entsprechend der pädagogischen und strukturellen Notwendigkeit festgelegt, um eine optimale Betreuung der Kinder von 7.15 Uhr bis 17.00 Uhr zu gewährleisten. Die Personalberechnung richtet sich nach den Vorgaben des hessischen Kinderförderungsgesetz § 25c.

Die Mitarbeiter müssen bei Einstellung ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis abgeben. Diese werden in regelmäßigen Abständen neu angefordert, nach § 30a Absatz 1 Bundeszentralregistergesetz.

Lage

Die Kinderkrippe liegt in einem Wohnviertel in der Bachgasse. In der alten historischen Straße fließt der kleine Bach Auer.

Die Kinderkrippe befindet sich in den Räumen der evangelischen Kirchengemeinde.

Schließzeiten

Die Einrichtung ist zwischen den Jahren von Weihnachten bis Neujahr geschlossen.

Des Weiteren 3 Wochen im Sommer, während der Sommerferien. In der Regel die ersten oder letzten drei Wochen. Der genaue Zeitpunkt wird am Elternabend im Herbst des Vorjahres abgestimmt.

Unsere Feste

Zu den Festen die wir mit den Kindern und Eltern feiern gehören das Sommerfest, St. Martin und die Weihnachtsfeier.

Dann gibt es Feiern wie:

Geburtstag, Abschied, Fasching, Nikolaus, interkulturelle Feste und Ostern, die während der Betreuungszeit mit den Kindern gefeiert werden.

Betreuungsformen, Öffnungsformen und Beitrag

	Zeitraum	Kosten	buchbar	
Frühmodule				
Modul 1	7:15 Uhr bis 7:45 Uhr	30,00 €	monatlich	
Basismodul(Pflicht)				
Modul 2	7:45 Uhr bis 12:45 Uhr	210,00 €	Kinder bis 2 Jahre monatlich	
		180,00 €	Kinder ab 2 Jahre monatlich	
Nachmittagsmodule				
Modul 3	12:45 Uhr bis 15:45 Uhr	26,00 € / Tag 130,00 € / Mo-Fr	tageweise buchbar	Mo
				Di
				Mi
				Do
				Fr
Modul 4	15:45 Uhr bis 17:00 Uhr	75,00 €	monatlich	

Es müssen mindestens 3 Nachmittage bis 15.45 Uhr gebucht werden.

Frühstücksgeld: 10 Euro/Monat Windelgeld: 10 Euro/Monat

Weitere Optionen:

- Sonderbuchungen sind nach vorheriger Absprache (24 Stunden vorher) / mit Zustimmung des Erzieherteams möglich (ein Anspruch besteht nicht darauf)
- Sonderbuchung Modul 1+2 = 5 Euro / Tag
 - Sonderbuchung Modul 4+5 = 10 Euro / Tag

Zusammen- und Mitarbeit mit den Eltern dazu gehören:

§22a Abs. 2 Kinder- und Jugendhilfegesetz/§27 Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch

• **Elterndienste**

Für jedes betreute Kind sind die Eltern verpflichtet, jährlich 15 Arbeitsstunden abzuleisten. Zu den Arbeitsstunden gehören folgende Aufgaben:

- **Betreuung** der Kinder (**freiwillig**) bei Urlaub oder längerem Krankheitsausfall des Personals.
- **Desinfektion**. 2x im Jahr findet ein Desinfektionstag statt. An diesem Tag werden alle Möbel und Spielsachen gründlich desinfiziert.
- **Reparaturen**. Was zu tun ist, wird am Elternabend oder über Aushänge bekannt gegeben.

Folgende Dienste werden nicht als Arbeitsstunden gezählt:

- **Mittagessen kochen**. Es betrifft 10 von 12 Elternpaaren, die alle zwei Wochen, an einem festen Wochentag Kochdienst haben.
- **Windeln entsorgen**. Entspricht der Kochdienst.

• **Elternabende**

Dieser Abend wird vom Vorstand geführt. An diesen Elternabenden, werden wichtige Anliegen besprochen und Informationen, sowie Anregungen ausgetauscht.

• **Vorstandsarbeit**

Der Vorstand setzt sich aus vier Elternteilen zusammen. Diese Eltern verwalten, organisieren und koordinieren das Drumherum des Krippenalltags. Der ehrenamtliche Einsatz umfasst unter anderem das Verwalten der Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit und die enge Kommunikation zwischen Eltern und Betreuerteam.

• **Schnuppernachmittag**

Vor dem Beginn der Eingewöhnung findet ein Aufnahmegespräch statt, in dem man sich kennenlernt und wichtige Informationen austauscht. Hierfür gibt es ein Aufnahmegesprächsblatt, das die Eltern ausgefüllt mitbringen. Das Aufnahmegesprächsblatt beinhaltet Fragen über das Kind.

• **Entwicklungsgespräche**

Zum Austausch von Informationen, für Fragen, zum Berichten über die Entwicklung oder über Verdacht auf Lern- und Verhaltensstörungen des Kindes, bieten die Erzieherinnen zweimal im Jahr Entwicklungsgespräche an. Gearbeitet wird mit Fotos und Videos.

- **Tür und Angelgespräche**

In Bring- und Abholzeiten tauschen sich die Erzieherinnen und Eltern, über die Befindlichkeit, Besonderheiten und den Tag aus.

- **Abschlussgespräche**

Bevor das Kind die Einrichtung verlässt, gibt es ein Abschlussgespräch.

- **Pädagogischer Elternabend**

Zweimal im Jahr findet ein pädagogischer Elternabend statt, bei dem Erzieher/innen wichtige pädagogische Themen erarbeiten und an die Eltern weitertragen.

Uns ist es wichtig, die Themen der Eltern aufzugreifen, deshalb fragen wir die Eltern nach ihren aktuellen Themenwünschen.

Kranke Kinder

Ein krankes Kind gehört nicht in den Kita!

Ein krankes Kind ist mit dem Tagesablauf in der Krippe überfordert, fühlt sich unwohl und die Zeit in der Einrichtung wird zur Qual. Da sich Krippenkinder in der oralen Phase befinden und Krankheitserreger sich schneller verbreiten können, ist die Ansteckungsgefahr viel höher als in anderen Einrichtungen. Handelt es sich um eine ansteckende Krankheit muss die Einrichtung umgehend informiert werden. Während der Dauer der Erkrankung darf das Kind die Krippe nicht besuchen. Die Absprache über den Wiederbesuch der Einrichtung mit dem behandelnden Arzt ist notwendig und sinnvoll. Erkrankt das Kind während der Krippenzeit benachrichtigen wir die Eltern und bitten Sie, Ihr Kind unverzüglich abzuholen. Die Erreichbarkeit der Personensorgeberechtigten muss gewährleistet sein. Um den Tagesablauf genauer planen zu können, geben Sie uns möglichst frühzeitig Bescheid, wenn Ihr Kind die Einrichtung nicht besuchen kann. Zudem möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, dass wir den Kindern keine Arzneimittel verabreichen dürfen! Eine Ausnahme ist nur bei chronischen Erkrankungen gegeben. Sie sollten nicht außer Acht lassen, dass Ihr Kind einen angemessenen Zeitraum benötigt um sich zu erholen, gerade wenn die Krankheit überstanden ist. Manchmal kommt es vor, dass sich das Kind anders verhält, wie gewohnt, z.B. es sucht mehr Körperkontakt zur Bezugsperson, weint oft, isst kaum, schläft schlecht (oder sehr viel), hat schlechte Laune usw. dann ist es sehr wahrscheinlich, dass das Kind in den kommenden Stunden Krankheitssymptome zeigt.

Sollten Sie bei ihrem Kind solche „Krankheitsanzeichen“ bemerken, ist es für Ihr Kind das Beste, wenn es nicht in die Krippe gebracht wird, da es sich hier dann „durch den Tag quälen“ muss- sondern zu Hause bleibt, bis es wieder gesund ist. Zeigt Ihr Kind in der Krippe erste Krankheitsanzeichen, dann rufen wir Sie umgehend an, um Ihr Kind abzuholen, damit es sich zu Hause auskurieren kann und auch um eventuelle Ansteckungen an andere Kinder möglichst gering zu halten.

Gesundheitserziehung

Die richtige Ernährung ist ein wichtiger Aspekt für ein gesundheitsbewusstes Leben. Eine gesunde Ernährung schafft gesunde Kinder ohne Mangelerscheinungen, die sich rundum wohl fühlen. Das Kennenlernen gesunder Nahrungsmittel und das Essen mit allen Sinnen zu erleben ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitserziehung. Dieser Bereich bezieht neben der gesunden Ernährung und Kariesprophylaxe auch die Stärkung der individuellen und sozialen Kompetenzen der Kinder mit ein. Wir unterstützen die Kinder dabei, Verantwortung für ihren Körper, die Gesundheit und das eigene Wohlergehen zu übernehmen. Gesundheit ist nicht nur ein Zustand allgemeinen Wohlbefindens von Körper, Geist und Seele. Ein positives Sozialverhalten, Lebensfreude sowie das Vertrauen auf eine lebenswerte Zukunft sind weitere wichtige Aspekte der Gesundheitserziehung.

Zahnpflege

Das Zähne putzen nach den Mahlzeiten ist uns besonders wichtig und gehört zur Gesundheitsförderung dazu. Die Kinder üben das Zähne putzen täglich nach dem Frühstück sowie nach dem Mittagessen, mit Hilfe des Zahnputz- Zauberlied. Sie üben die Kai Plus Systematik.

Zweimal im Jahr besucht uns unsere Patenschaftszahnärztin in der Krippe. Mit unseren großen Kindern fahren wir jedes Jahr in die Zahnarztpraxis und bekommen dort genaue Informationen, sowie einen ersten Eindruck über den Ablauf des Zahnarztbesuches. Unsere Patenschaftszahnärztin besucht uns an unseren pädagogischen Elternabenden, um Fragen von den Eltern zu beantworten und kommt auch zu Teamsitzungen mit den allerneuesten Informationen.

Ruhe, Erholung, Schlaf

Die Kinder sollen neben der Bewegung auch ihre Bedürfnisse nach Ruhe, Erholung und Schlaf ausleben können. Im Krippenalltag steht den Kindern der gemütlich gestaltete Lesebereich zum Entspannen zur Verfügung. Oft schaffen sich Kinder selbst ihren Rückzugsbereich: zum Beispiel die Ecke hinter dem Regal oder der Platz unter dem Tisch. Nur wenn Kinder die Möglichkeit haben sich zurück zu ziehen, können sie das Erlebte verarbeiten. Gezielte Entspannungsangebote, wie z.B. Fantasiereisen, unterstützen ebenfalls die Ruhephase. Für alle Kinder gibt es nach dem Mittagessen eine Ruhezeit, in der sie schlafen können oder sich ausruhen und entspannen.

Körperpflege

Die Körperpflege umfasst einen großen Teil in der Gesundheitserziehung und wird unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes der Kinder unterstützt. Regelmäßige Pflegeaktivitäten umfassen eine beziehungsvolle Interaktion zwischen Bezugserzieherin und dem Kind, erfordern Feinfühligkeit und sind Zeiten ungeteilter Aufmerksamkeit. Die Kinder werden bis zum selbstständigen Toilettengang individuell begleitet und angeregt. Wann das Kind bereit ist die Windel abzulegen, bestimmt es weitgehend selbst. Zur Körperpflege, gehört das Hände waschen vor den Mahlzeiten sowie die Reinigung und das Zähne putzen danach, selbstverständlich dazu.

Ernährung

Die Nahrungsaufnahme befriedigt ein körperliches Grundbedürfnis und unterstützt Leistungsfähigkeit, Wachstum und Entwicklung der Kinder. Somit bieten wir Ihnen täglich frisch zubereitetes und abwechslungsreiches Essen an, welches von den Eltern nach festgelegtem Speiseplan übernommen wird. Wir bieten den Kindern Frühstück, Mittagessen und einen kleinen Snack am Nachmittag an. Unabhängig von den Mahlzeiten können die Kinder jederzeit Wasser oder Tee trinken. Insbesondere viele der jüngeren Kinder lernen mit Besteck umzugehen und eigenständig aus dem Becher/Glas zu trinken. Zudem

haben die Kinder während dem Essen die Möglichkeit, neue und bereichernde Erfahrungen mit verschiedenen Lebensmitteln zu machen. Dabei achten wir selbstverständlich auf Allergien und besonderen religiösen Ernährungsvorschriften. Das Vermitteln der Esskultur und Tischmanieren, liegt uns besonders am Herzen. Hände waschen und Zähne putzen betrachten wir als Notwendigkeit rund ums Essen.

Räumlichkeiten und Außengelände

Spielen, Herumtollen, Essen und Schlafen bedürfen viel Platz. Und genau diesen können die Kinder in den Räumlichkeiten im Gemeindezentrum der evangelischen Kirchengemeinde in Bensheim-Auerbach genießen.

- **2 Gruppenräume:**

Mäuse- Gruppe mit einer Kinderküche, einer Bauecke, Lese- Kuschelecke und einer geräumigen Essecke.



Bienen- Gruppe mit einer Bastelecke, Lese- Kuschelecke und genügend Platz zum Spielen.



- **Kinderbad**
- **Büro**
- **Küche**
- **Personal WC**
- **Abstellraum**

Unser Tagesablauf aus der Sicht eines Kindes

Ab 7.15 Uhr darf ich in die Krippe kommen.

Nachdem ich mich von meiner Mama oder meinem Papa verabschiedet habe, spiele ich in der Mäuse- Gruppe. Dort spiele ich dann bis alle kommen.

Am liebsten mache ich dann ein Puzzle, lass mir ein Buch vorlesen oder baue in der Bauecke.



Bis 8.30 Uhr sind dann alle Kinder da, weil wir dann gemeinsam frühstücken wollen. Wenn ich mal verschlafe oder etwas später kommen möchte, darf ich das ab 9. 00 Uhr.

Vor den Mahlzeiten gehen wir alle gemeinsam ins Bad und waschen uns die Hände und die großen Kinder gehen nochmal auf die Toilette.

Zum Frühstück und zum Mittagessen gibt es einen Tischdienst, d. h. zwei Kinder dürfen die Lätzchen und die Teller verteilen. Den Tischdienst mach ich immer ganz gerne.

Bevor wir anfangen zu essen, singen wir unser „Guten Morgen Lied“ und wünschen uns einen Guten Appetit. Dafür haben wir verschiedene Tischsprüche.



Nach dem Frühstück gehen wir in Gruppen ins Bad. Mit dem „Kai- Zahnputzlied“ üben wir das Zähneputzen. Danach gehen die Großen auf die Toilette und die Kleinen werden gewickelt.

Dann kommt unsere Freispielzeit. In dieser Zeit dürfen wir uns aussuchen, mit welchen Spielmaterialien wir spielen möchten.



Was ich gerne als Angebot machen möchte, darf ich in der Kinderkonferenz mitteilen, die wir einmal in der Woche durchführen. Die Kinderkonferenz beginnt und endet mit dem Glockenläuten, das abwechselnd jeweils zwei Kinder tun dürfen. Jeder darf mal läuten.

Am liebsten wandere ich zu den Enten oder turne. Zum Turnen haben wir ein Trampolin, ganz viele Tücher, einen Kriechtunnel, Matten und vieles mehr.





Gegen 11 Uhr räumen wir unsere Spielsachen auf, denn danach machen wir unseren Stuhlkreis. Wir singen tolle lustige Lieder und machen Fingerspiele.

Um 11.30 Uhr ist dann Zeit für unser Mittagessen. Zwei Kinder übernehmen den Tischdienst, decken den Tisch, verteilen die Lätzchen und die Teller. Es gibt immer leckere Sachen, die ich gerne esse.



Nachdem Essen gehen wir dann wieder ins Bad, um uns die Zähne zu putzen und uns bettfertig zu machen. Mittags bin ich schon sehr müde und gehe dann um 12.30 Uhr schlafen.

Eine der Erzieherinnen ist mit im Raum und bleibt im Raum. Sie singt uns noch ein Lied vor oder streichelt uns damit wir gut einschlafen können.



Nach dem Aufwachen, ziehe ich mich wieder an und darf dann gleich weiter spielen.



Wenn dann um 14.30 Uhr alle wach sind, gibt es nochmal einen kleinen Snack. Ab 15.15 Uhr darf ich abgeholt werden. Wenn meine Mama oder mein Papa mich etwas später abholt, spiele ich noch mit den anderen in der Gruppe oder wir gehen in den Garten. Da fahre ich dann mit dem Bobby- Car oder spiele im Sandkasten



Bis 17.00 Uhr muss ich abgeholt werden, weil dann die Krippe schließt.

Ernährung und Mahlzeiten

Die richtige Ernährung spielt bei Kindern eine wichtige Rolle, sie ist ein Teil ihrer Gesundheit. Gerade für die körperliche und geistige Entwicklung.

Entscheidend ist, dass sie alle wichtigen Nährstoffe erhalten, die Kinder für ihr Wachstum brauchen. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine ausgewogene Ernährung. Dabei ist frisches Obst und Gemüse ein wesentlicher Bestandteil der Mahlzeiten.

Alle Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen. Dies fördert nicht nur die soziale Gemeinschaft, sondern die Kinder können und sollen ihre Mahlzeiten in Ruhe zu sich nehmen.

Auch lernen sie den Umgang mit Besteck.

Ernährung bedeutet (Aus dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan):

- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Anzeichen von Sättigung erkennen und entsprechend darauf reagieren
- Unterschiede lernen zwischen Hunger und Appetit auf etwas Bestimmtes
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- Wissen und Verständnis über kulturelle Besonderheiten bei Essgewohnheiten erlangen
- Wissen über gesunde Ernährung, auch unter dem Aspekt der Zahngesundheit, aneignen
- Erfahrungen über die Zubereitung von Nahrung sammeln
- Grundverständnis über Produktion, Beschaffung, Herkommen, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln erwerben

Unsere Mahlzeiten:

Frühstück

Das Frühstück wird von der Küchenfachkraft geplant und vorbereitet.

Der Frühstücksplan hängt für alle sichtbar.

Freitags gibt es ein Frühstücksbüffet. Brot, Brötchen, Knäckebrot, Wurst und Käse wechselt mit Quark und Müsli wöchentlich ab. Obst und Gemüse gibt es täglich. Die großen Kinder dürfen sich selbst bedienen und auswählen, worauf sie Appetit haben. Für die Kleinen wird ein Büffet auf dem Tisch angerichtet. Auch sie können selbst auswählen. Bei Bedarf bekommt jedes Kind Hilfestellung. Da in vielen Kitas ein Büffet angeboten wird, möchten wir, dass unsere Kinder damit vertraut sind.

Die Kinder freuen sich sehr auf das wöchentliche Büffet.

Mittagessen

Wir möchten den Kindern ein gesundes, frisches, vitaminhaltiges, abwechslungsreiches und ausgewogenes Essen ermöglichen. Bei uns wird das Mittagessen, von den Eltern gekocht.

Das Essen wird am Morgen des jeweiligen Tages weitestgehend fertig gebracht. Nur die allerletzten Zubereitungsschritte werden in der Krippe vorgenommen.

Der Essensplan wird vom Team in Zusammenarbeit mit den Eltern zusammengestellt.

Der Essensplan sieht einen zweiwöchigen Rhythmus vor. Jede Familie hat zwei Gerichte, die sie im Wechsel kochen. Es gibt einen Winter- und Sommer-Menüplan.

Die Kohlenhydrate (Nudeln, Reis, Kartoffeln) sowie alle anderen Essensbestandteile sind ausgewogen verteilt.

Snack

Nach dem Schlafen gibt es noch einen kleinen Snack, der von den Erzieherinnen vorbereitet wird.



Eingewöhnung

Der Übergang in die Krippe ist für ein Kind eine aufregende und ereignisreiche Zeit. Es wird mit vielen neuen Reizen, der Trennung von den Eltern, dem Kennenlernen der zunächst noch fremden Erzieherinnen und Kindern und mit neuen Abläufen und Gegebenheiten, usw. konfrontiert.

Das Kind muss während und nach der Eingewöhnung eine enorme Anpassungsleistung vollbringen. Daher ist eine Eingewöhnung in die Krippe für das Kind stets mit erhöhtem Stress verbunden.

Es ist wichtig, dass man sich für die Eingewöhnung Zeit nimmt. Es kann ca. 4 Wochen dauern, bis das Kind seine Bezugsperson als Vertrauensperson akzeptiert. Durch gezieltes Beobachten und den regelmäßigen Austausch mit den Eltern, wird die Eingewöhnungszeit individuell verlängert oder verkürzt, daher ist es unbedingt erforderlich, dafür einen ausreichend langen Zeitpuffer einzuplanen. Nur so gelingt die Eingewöhnung ohne Druck und emotionale Überlastung- für das Kind, seine Eltern, aber auch für die eingewöhnende Erzieherin.

Für jedes Kind gibt es eine feste Bezugsperson, die sich dem Kind intensiv zuwendet und den Eltern Möglichkeiten zum Austausch bietet. Die Erzieherin unterstützt und ermutigt das Kind zu Aktivitäten, Spiele und Spielpartner zu finden.

Jedes Kind reagiert sehr unterschiedlich auf die neue Umgebung, deshalb ist auch darauf zu achten, das Kind nicht zu drängen.

Der Zeitpunkt der Eingewöhnung sollte passend gewählt werden, das heißt, dass diese nicht während anderen familiären Veränderungen stattfindet, z.B. ein Umzug. Dies bedeutet zusätzlichen Stress, der das Kind emotional zu sehr belastet.

Auch ein Urlaub stellt während der Eingewöhnungsphase bzw. kurz danach einen Störfaktor dar.

Hilfreich ist es, wenn derjenige Elternteil die Eingewöhnung begleitet, bei dem das Kind weniger Schwierigkeiten hat sich zu trennen.

Vertraute Gegenstände von zu Hause, wie z. B. ein Kuscheltier, können auch hilfreich sein.

Weitere wichtige und hilfreiche Informationen zur Eingewöhnung erhalten die Eltern von uns in Form eines mehrseitigen Infoblattes („Wie der Krippenstart leichter und erfolgreich gelingt- ein Infoblatt für Eltern zukünftiger Krippenkinder“), zeitnah nach Zusage des Krippenplatzes.

Dadurch möchten wir es den Eltern ermöglichen, ihr Kind bereits im Vorfeld auf den Krippenstart vorzubereiten und sich auf einhergehende Veränderungen, die damit verbunden sind, einzustellen.

Somit können die optimalen Voraussetzungen geschaffen werden, dass sowohl das Kind, als auch die Eltern, die Zeit der Eingewöhnung stressreduziert erleben können, was sich auch als sehr positiv für den Besuch der Krippe nach der Eingewöhnungsphase auswirkt und das Kind für seine erfolgreichen

Bildungsprozesse unbedingt braucht.

Dieses wichtige Ziel möchten wir gemeinsam mit den Eltern des zukünftigen Krippenkindes erreichen.

Beim Ablauf der Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Da wir hierbei immer das Kind im Blick behalten und die Eingewöhnung danach gestalten, was das Kind momentan braucht, um sich wohl zu fühlen, halten wir uns eine gewisse Flexibilität offen.

Ablauf der Eingewöhnung:

Die ersten 3 Tage sind die Grundphase

Der Elternteil kommt mit seinem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit) und bleibt ca. 1 Stunde mit im Gruppenraum. Der Elternteil sitzt dann im Gruppenraum etwas abseits vom Geschehen auf einem Stuhl und wechselt in die Rolle des Beobachters. Dadurch erhält die Erzieherin die Möglichkeit sich dem Kind zu nähern und einen ersten Kontakt aufzubauen. Innerhalb der ersten 2 Tage findet keine Trennung statt. Am dritten Tag wird der Elternteil von der Erzieherin gebeten, sich zu verabschieden und für eine kurze Zeit aus dem Raum zu gehen. So kann beobachtet werden, wie das Kind darauf reagiert und mit dieser Situation zu Recht kommt.

4. Tag

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich der Elternteil von seinem Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.

Die Verabschiedung wird so kurz wie möglich gestaltet, damit dies keinen Stress und Angst für das Kind verursacht.

Es ist wichtig, dass sich die Eltern auch dann schnell verabschieden, wenn das Kind beginnt zu weinen.

Dann versucht die Erzieherin das Kind zu trösten.

Wenn dies nicht klappt, wird der Elternteil wieder in den Gruppenraum hereingebeten.

Die Reaktion des Kindes ist der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches.

5. Tag

Der Elternteil kommt mit seinem Kind in den Gruppenraum und verabschiedet sich wieder zügig.

Je nachdem, wie das Kind mit dieser Situation umgeht, das heißt, wenn es nicht weint, oder sich trösten lässt, kann der Elternteil die Krippe für ca. 1 Stunde verlassen.

Falls etwas sein sollte, wird die Bezugsperson den Elternteil anrufen.

Den weiteren Verlauf der nächsten Tage spricht die Bezugsperson mit den Eltern ab.

Dies ist individuell davon abhängig, welche weitere Vorgehensweise das Kind nach diesen 5 Tagen braucht.

In den ersten zwei Wochen lernt das Kind erst einmal den Vormittag kennen. Erst danach dürfen die Kinder auch nachmittags in der Krippe bleiben.



Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und - Sicherung

Qualität bedeutet, die eigene Arbeit ständig zu prüfen und zu hinterfragen, sich seinen Zielen bewusst zu sein, sowie neue Ziele zu finden und fest zu legen. Auch Maßnahmen zur Verbesserung und Optimierung werden hierbei miteinander getroffen. Dies ist für uns eine sehr wichtige Aufgabe, weil dadurch die Grundlage einer hochwertigen pädagogischen Arbeit gelegt wird und diese auch erhalten bleibt. Hierbei befinden wir uns gemeinsam in einem immer fortlaufenden Prozess und in einer stetigen Entwicklung- jeder Einzelne, als Team, gemeinsam mit dem Vorstand, sowie als gesamte Einrichtung.

Wir haben verschiedene Maßnahmen zur Qualitätssicherung:

- Einmal wöchentlich findet unsere einstündige Teamsitzung statt. Hierbei besprechen wir aktuelle Themen, Situationen oder Probleme, die sich im Krippenalltag ergeben und die Teammitglieder beschäftigt. Diese Zeit nutzen wir auch zum Austausch von Informationen, sowie zur Festlegung des Wochenplans- Angebote und Aktivitäten werden besprochen und geplant.
- Die Teammitglieder nehmen einmal jährlich an einer Fortbildung teil. Das neu erworbene Wissen, in Theorie und Praxis, geben sie in den Teambesprechungen weiter.
- Für unsere pädagogischen Angebote nutzen wir die Vorbereitungszeit, um diese entsprechend durchführen zu können. Das Lesen von Fachliteratur ist ein weiterer wichtiger Punkt, sowie die Selbst- und Teamreflexion. Wir überprüfen den aktuellen Stand unserer Arbeit und entwickeln diese ständig weiter.
- Zweimal im Jahr geben wir einen Fragebogen an die Eltern aus. Mit dessen anonymer Beantwortung, wollen wir die Weiterentwicklung unserer Einrichtung unterstützen. Wir möchten von allen Eltern erfahren, mit welchen Bereichen unserer Arbeit sie zufrieden sind und wo sie Veränderungswünsche haben.
- Für jedes Krippenkind legen wir ein Portfolio an, in dem wir wichtige Ereignisse und Entwicklungsschritte, teilweise mit Fotos, dokumentieren und festhalten.
- In Beobachtungsbögen dokumentieren wir das Verhalten, Entwicklungsschritte, sowie eventuelle Auffälligkeiten des einzelnen Krippenkindes. Diese Dokumente dienen uns als Grundlage für unsere Elterngespräche, aber auch für die pädagogische Planung, sowie den Dialog mit den Kindern. Der Schutz persönlicher Daten wird dabei gewahrt.
- Auch unser pädagogisches Konzept wird in regelmäßigen Abständen weiterentwickelt, was mit der Fortschreibung unserer Konzeption festgehalten

wird. Dafür stehen uns der Konzeptionstag und die Teamsitzungen zur Verfügung. Zur Erarbeitung wird der Bildungs- und Erziehungsplan genutzt.

- Beim einmal jährlich stattfindenden „Teamtag“ haben die Mitarbeiterinnen Zeit, über Teamangelegenheiten zu sprechen, sich auszutauschen, sowie neue Ziele zu formulieren. Hierbei spielt die Selbst- und Teamreflexion eine wichtige Rolle
- Ebenso einmal im Jahr findet der „Pädagogische Tag“ statt. Hier bespricht das Team beispielsweise neue Konzeptideen und wie diese umgesetzt werden könnten, Vorschläge zur Durchführung von pädagogischen Projekten werden ausgetauscht und festgelegt, auch wird für das nächste Krippenjahr geplant- Feste, Veranstaltungen und sonstige Termine, die wichtig sind.
- Der Vorstand organisiert einen Elternabend an dem ein Jahresüberblick stattfindet und berichtet, welche unterschiedlichen Erledigungen abgeschlossen sind und erklärt den aktuellen Stand. Gleichzeitig werden neue Pläne und Projekte abgesprochen und vereinbart.
- Außerdem führt der Vorstand, gemeinsam mit der Leitung, einmal im Jahr Mitarbeitergespräche. Die Befindlichkeit der Mitarbeiter, die Arbeitsleistung und persönliche Ziele werden vereinbart, um die Qualität der eigenen Arbeit kontinuierlich zu verbessern bzw. zu erhalten.
- Des Weiteren arbeiten wir mit unserer Patenschaftszahnärztin, die zweimal im Jahr kommt und mit den Kindern das Zähne putzen übt. Auch kommt sie zu Teamsitzungen und Elternabenden, beantwortet Fragen und gibt die aktuellsten Informationen an uns weiter.
- Zum Thema Zähne, werden wir auch von der Jugendzahnpflege unterstützt und wir erhalten die neusten Informationen, sowie Zahnbürsten und Zahnpasta.
- In regelmäßigen Abständen besuchen die Mitarbeiterinnen Erste-Hilfe-Kurse und Übungen zum Brandschutz. Auch der Ablauf einer Räumung der Krippe im Notfall wird, ohne Kinder, regelmäßig geübt.
- Die Leitung der Krippe, nimmt an den regelmäßig stattfindenden Leiterinnentagungen teil. Hier bekommt die Leitung die neusten und wichtigsten Informationen, dafür steht der hessischen Bildungs- und Erziehungsplan im Fokus und sie kann sich mit anderen Krippenleiter(innen) austauschen.

Einrichtung als Ausbildungsstätte

Pädagogische Tageseinrichtungen sind ein Platz für Betreuung, Bildung und Förderung der Kinder, ebenso für Mitarbeiter und Praktikanten sollte die Einrichtung eine angemessene Arbeits- und Ausbildungsstätte sein.

Aus diesem Grund sehen wir unsere Einrichtung als Ausbildungsbetrieb und möchten Schülern und Auszubildenden die Möglichkeit bieten, ihr Praktikum bzw. den praktischen Teil der Ausbildung bei uns zu absolvieren und sie während der Zeit in unserer Einrichtung zu begleiten.

Unser Ziel ist es, den Praktikanten und/oder Auszubildenden die Chance zu geben, Erfahrungen zu sammeln und einen Einblick in das Berufsfeld des Erziehers zu ermöglichen.

Während des Praktikums, wird der Praktikant in alle Arbeitsbereiche, die zum Berufsbild eines Erziehers gehören, eingesetzt und eingearbeitet. Die praktische Arbeit ergibt sich aus den pädagogischen, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.

Die pädagogischen Fachkräfte, welche in unserer Einrichtung eine qualifizierte Anleitung übernehmen, verfügen über eine mehrjährige Berufserfahrung. Sie sehen sich als kompetente Begleiter, Ansprechpartner und Vorbild. Durch die Übernahme der Anleitung der Praktikanten, verpflichten sich die Erzieher, sich für diese Aufgabe die Zeit zu nehmen, und sich selbst in der Rolle der Lehrperson zu reflektieren. Während den wöchentlichen Reflektionsgesprächen, werden die Inhalte des Praktikums erörtert, Ziele festgelegt, die Praktikumsaufgaben und Angebote besprochen u.v.m. . Des Weiteren bekommt der Praktikant die Möglichkeit, sich selbst einzuschätzen und zu reflektieren, eine fachliche Rückmeldung bezüglich seines pädagogischen Handelns wird ergänzend vom Fachpersonal hinzugefügt.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern

Beginnt für ein Kind die „Krippenzeit“, sind auch die Eltern dazu herausgefordert, sich auf die Fachkräfte als Ansprechpartner und Vertrauenspersonen, sowie auf die zusätzliche Betreuung in der Krippe einzulassen. Eltern sind Kunden und Partner gleichermaßen.

Erziehung und Bildung beginnt in der Familie: Die Familie ist der erste, umfassendste und am stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern- und in den ersten Lebensjahren der Wichtigste. Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze weitere Leben bedeutsam sind. Eltern sind Experten für ihre Kinder. Besucht ein Kind die Krippe, versteht diese sich als eine Ergänzung zur Familie. Erziehung und Bildung finden zusätzlich nun auch in der Krippe statt, gemeinsam beobachten und gestalten wir die Bildungswege der Kinder. Das Wohlergehen des Kindes steht dabei im Mittelpunkt. Vom Krippenstart an, ist es daher wichtig, dass Eltern und Erzieherinnen eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft miteinander aufbauen.

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft entsteht durch gegenseitige Offenheit, Vertrauen, Transparenz und Dialog. Dazu gehören unter anderem: Der gegenseitige Austausch von Informationen zwischen Erzieherinnen und Eltern, was nahezu täglich bei Tür.- und Angelgesprächen geschieht, vertrauliche Entwicklungsgespräche, die Abstimmung von Erziehungszielen und -Stilen, die Gestaltung von Übergängen, das Vertreten von Elterninteressen und Mitbestimmungsrechte durch den Elternbeirat, Vorschlags- und Beschwerderechte, die Stärkung der Elternkompetenz und das Einbinden der Eltern in die Mittagsbetreuung.

Eine gute Kooperation setzt die Reflektion der jeweils eigenen Grundhaltung voraus.

Ebenso erwünscht und willkommen ist es, dass sich die Eltern mit ihren Kompetenzen, Ressourcen und Fähigkeiten aktiv in den Krippenalltag einbringen. Dies beinhaltet auch, Bildungsangebote gemeinsam zu planen und durchzuführen. Aber auch gemeinsame Feste, wie zum Beispiel unser Sommerfest und die Weihnachtsfeier sind hierbei wesentlicher Teil, ebenso wie die pädagogischen Elternabende, die wir zweimal jährlich durchführen.

Damit das kindliche Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten in beiden Betreuungsfeldern stetig gestärkt werden kann, sollten Lerninhalte aus der Krippe auch zu Hause aufgegriffen und vertieft werden. Dies wird sich auch auf die kognitive Entwicklung und die Lernmotivation des Kindes positiv auswirken. Wir freuen uns sehr auf eine stets gegenseitig aufgeschlossene, sowie respektvolle Begegnung und Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Krippenkinder und laden herzlich zu reger Beteiligung an unserem vielfältigen Krippengeschehen ein!

Beschwerdeverfahren in der Krippe

Für die Eltern:

Wir legen großen Wert auf gute Zusammenarbeit mit den Eltern unserer anvertrauten Krippenkinder. Auch ist es für uns überaus wichtig, eine ehrliche und vertrauensvolle Partnerschaft mit ihnen zu pflegen. Möchten sich Eltern bei Problemen, Ärger oder Kritik äußern, ist ein festgelegter Beschwerdeweg einzuhalten: Zunächst richtet sich die Beschwerde an die betreffende Mitarbeiterin, sollte sich dann die Situation nicht geklärt haben, wenden sich die Eltern an die Krippenleitung. Sollte sich auch danach das Problem nicht gelöst haben, wendet sich die Krippenleitung an den Vorstand. Gemeinsam wird nach einer Lösung gesucht.

Außerdem steht den Eltern ein Kummerkasten zur Verfügung. Dort können die Eltern eine anonyme Beschwerde abgeben. Diese Beschwerde wird im Team gemeinsam besprochen und ein Lösungsweg wird gesucht.

Für die Mitarbeiter:

Auch die Mitarbeiter müssen sich an einen Beschwerdeweg halten. Dieser richtet sich nach dem SGB VIII §8a und §8b (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung), sowie nach §47 (Meldepflichten). Dies bedeutet, die Mitarbeiter informieren direkt die Leitung. Die Leitung gibt dies dann weiter an den Vorstand und das Jugendamt.

Haben die Mitarbeiter Probleme oder Sorgen können sie die Leitung ansprechen. Kann das Problem nicht gelöst werden, wird der Vorstand informiert und es wird eine Lösung gefunden.

Für die Kinder:

Auch haben unsere Kinder das Recht, ihre Meinungen und Beschwerden an uns weiterzugeben, dafür haben die Kinder in der Kinderkonferenz die Möglichkeit. Die Erzieherinnen geben den Kindern die nötige Zeit und Aufmerksamkeit und stellen ihnen Fragen, die ihnen Hilfestellung geben, ihre Meinung zu äußern.

Die Bildungsprozesse von Kleinkindern

Da für unsere gesamte pädagogische Arbeit der hessische Bildungs- und Erziehungsplan unverzichtbar ist, möchten wir an dieser Stelle einen kleinen Teil über die Basiskompetenzen des Kindes aufzeigen. Diese sind auch für unsere Arbeit im Alltag wichtig.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Diese Basiskompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familien, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Diese Basiskompetenzen sind Eigenschaften, die zur Lebensbewältigung des Kindes und zu einem lebenslangen Lernen befähigen. Sie werden im so genannten „heimlichen Lehrplan“ auch immer vermittelt, indem beispielsweise bestimmte Verhaltensweisen belohnt oder durch Vorbilder vorgelebt werden. Diese individuumsbezogenen und sozialen Basiskompetenzen stellen die Grundlage für lernmethodische Kompetenz und für Resilienz dar.

Bildungsprozesse von Kleinkindern:

Die frühe Kindheit ist die Lebensphase mit der größten Lernfähigkeit. Die Kinder sind in dieser Zeit am stärksten „ihre eigenen Lehrmeister“. Selbstbildung und Eigenkreativität sollten deshalb Vorrang haben, denn Bildung und Lernen vollziehen sich als aneignende Tätigkeiten, die Initiative kommt vom Kind. Das heißt: nicht der Erwachsene bringt dem Kind etwas bei, sondern das Kind eignet sich selbst etwas an.

Der Bildungsprozess geschieht hierbei nicht im individuellen Einzelgang, sondern im sozialen Miteinander, während die Beteiligten interagieren und kommunizieren. Beim gemeinsamen Handeln, Miteinandersprechen, beim Ideenproduzieren und nachdenken vollzieht sich der ko-konstruktive Bildungsprozess.

Die kindlichen Selbstbildungsprozesse sind:

- selbstorganisiert
- eigeninitiativ
- spontan
- ko- konstruktiv
- selbsttätig
- selektiv
- unterstützt durch hoch leistungsfähige angeborene Lernstrategien
- erfahrungsabhängig
- interessenorientiert

Als wichtige Lernsäulen sind vertreten:

1. Das Interesse (entsteht beim Kind spontan) oder der Impuls (arrangiert von der Erzieherin) ist die Einladung, sich auf etwas Neues einzulassen.
2. Jetzt startet das eigenaktive Tun des Kindes, es exploriert und versucht, seine Fragen zu beantworten.
3. Nun folgt die Auseinandersetzung damit, am besten in Gesprächen, in denen man durch Deutungs- oder Erklärungsversuche der Sache auf die Spur kommt.
4. Weitere Vertiefungsexperimente folgen, bei denen die Themen des Kindes beantwortet und durch neue Herausforderungen bereichert werden.

Kinder brauchen daher eine Umgebung, die ihre Bildungsprozesse vielseitig anregt, deshalb finden sie bei uns:

- Heiterkeit, denn in einer heiteren Atmosphäre kommen die kindlichen Lernstrategien am besten zum Tragen;
- Platz, um den natürlichen Bewegungsdrang ausleben zu können, um motorische Fähigkeiten und Körpergefühl zu entwickeln;
- Zeit um Fragen in Ruhe nachzugehen, um Zusammenhänge durch Handeln zu ergründen und im Gespräch zu klären;
- Vielseitig beispielbare Materialien in überschaubarer Menge, sichtbar und frei zugänglich, animiert zum Auswählen aus dem Angebot und zum Entscheiden lernen;
- Autonomie in Verbundenheit, d.h. das Kind ist sicher genug geworden, um zu entscheiden, wann es bei der Erzieherin bleiben möchte und wann es sich zum Spielen entfernt;
- Erwachsene Spiel- und Gesprächspartner, die sich im Dialog auf die kindliche Ausdrucksfähigkeit einlassen und dosierte Hilfestellung zum Selbstständig werden anbieten;
- Altersgleiche Spielpartner, um die soziale Umwelt gemeinsam wahrzunehmen und sie für sich zu konstruieren;
- Altersferne Spielpartner, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken und dabei alterstypische Grenzen zu überschreiten;
- Anregendes zu eigenen Projekten, um „Futter“ zum Weiterdenken und ausprobieren zu bekommen;
- Anregungen für neue Projekte, denn neu Erfahrenes lässt Kinder aktiv werden - mit den Händen, den Füßen und dem Kopf;
- Gemeinsamkeit, um sich angenommen, seinen Platz und seine Bedeutung in der Gruppe zu spüren.

Ein- und Zweijährige Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern, und zwar mit so wenig Hilfe von außen wie möglich. Das heißt: Es ist dabei wichtig, so wenig wie möglich in kindliches Tun einzugreifen - denn jedes Eingreifen durchbricht und stört die dem Kind eigene Vorgehensweise.

Das Kind wird sein Tun dann unterbrechen- der Erwachsene wird seine Handlung zu Ende führen. So geht für das Kind die Chance verloren, die Lösung selbst zu finden und das Ergebnis seiner eigenen Kompetenz zuzuschreiben.

Es gilt also, immer wieder neu die Balance zu finden zwischen gewähren lassen und Anregung geben, zwischen Selbst-herausfinden- lassen und dem Aufzeigen von Lösungswegen.

Das bedeutet für uns:

Dass wir in die Lernprozesse des Kindes so wenig wie möglich bewusst eingreifen, sondern vielmehr für gelingende und erfolgreiche Bildungsprozesse die notwendigen Grundlagen und Voraussetzungen schaffen, indem wir als Begleiterin, Impulsgeber und Ansprechpartnerin agieren. Dabei richten wir uns danach, mit welchem Lebensthema das Kind momentan beschäftigt ist und welche Unterstützung es hierbei benötigt- das Kind zeigt uns, was es braucht.

Partizipation

Partizipation ist ein Thema, das schon die kleinsten Kinder angeht, denn in vielen anderen Tätigkeiten und auch im täglichen Umgang miteinander, drückt sich Partizipation aus. So möchte ein Kind im Moment vielleicht lieber von einer anderen Erzieherin gewickelt werden, als von derjenigen, die sich ihm gerade anbietet. Dann übernimmt das selbstverständlich die Erzieherin, die sich das Kind wünscht. Auch entscheidet das Kind, welche Erzieherin sich mit ihm ein Bilderbuch anschaut und vorliest, wer mit ihm kuschelt und es auf den Arm nehmen darf. Auch wird vom Kind gerne eine Auswahl getroffen, von wem es sich füttern lässt oder wer es an- und ausziehen darf. Meistens betrifft dies hauptsächlich die Anfangszeit in der Krippe, wenn die Eingewöhnung des Kindes noch nicht ganz abgeschlossen ist, aber auch danach nehmen natürlich die Erzieherinnen weiterhin auf diese Bedürfnisse Rücksicht. Die Kinder, die sich sprachlich noch nicht ausdrücken können, teilen dies uns durch Mimik, Gestik und die Körpersprache mit, dass das Kind sich eine andere Erzieherin wünscht, als diejenige, die sich ihm im Augenblick zuwendet- darauf reagieren wir sofort.

Einmal wöchentlich gibt es die Kinderkonferenz.

Hier dürfen die Kinder Ideen, Vorschläge und Wünsche äußern, welche Art von Angeboten und Unternehmungen sie gerne in der Krippe machen möchten. Dabei werden das soziale Miteinander, sowie das sprachliche Ausdrücken geübt und die Kinder erhalten ein erstes Gespür für Demokratie, wie es auch im Bildungs- und Erziehungsplan beschrieben wird.

Die Mitarbeiter gestalten dann diesen Wünschen entsprechend den Wochenplan, in dem freitags die Aktivitäten für die kommende Woche festgelegt werden und planen gemeinsam dessen Umsetzung.

Ebenso bei den Kindern untereinander äußert sich Partizipation, wie zum Beispiel bei der Auswahl der/des Spielpartner/s/in.

Somit ist Partizipation ein wesentlicher Bestandteil während der täglich verbrachten Zeit bei uns in unserer Krippe.

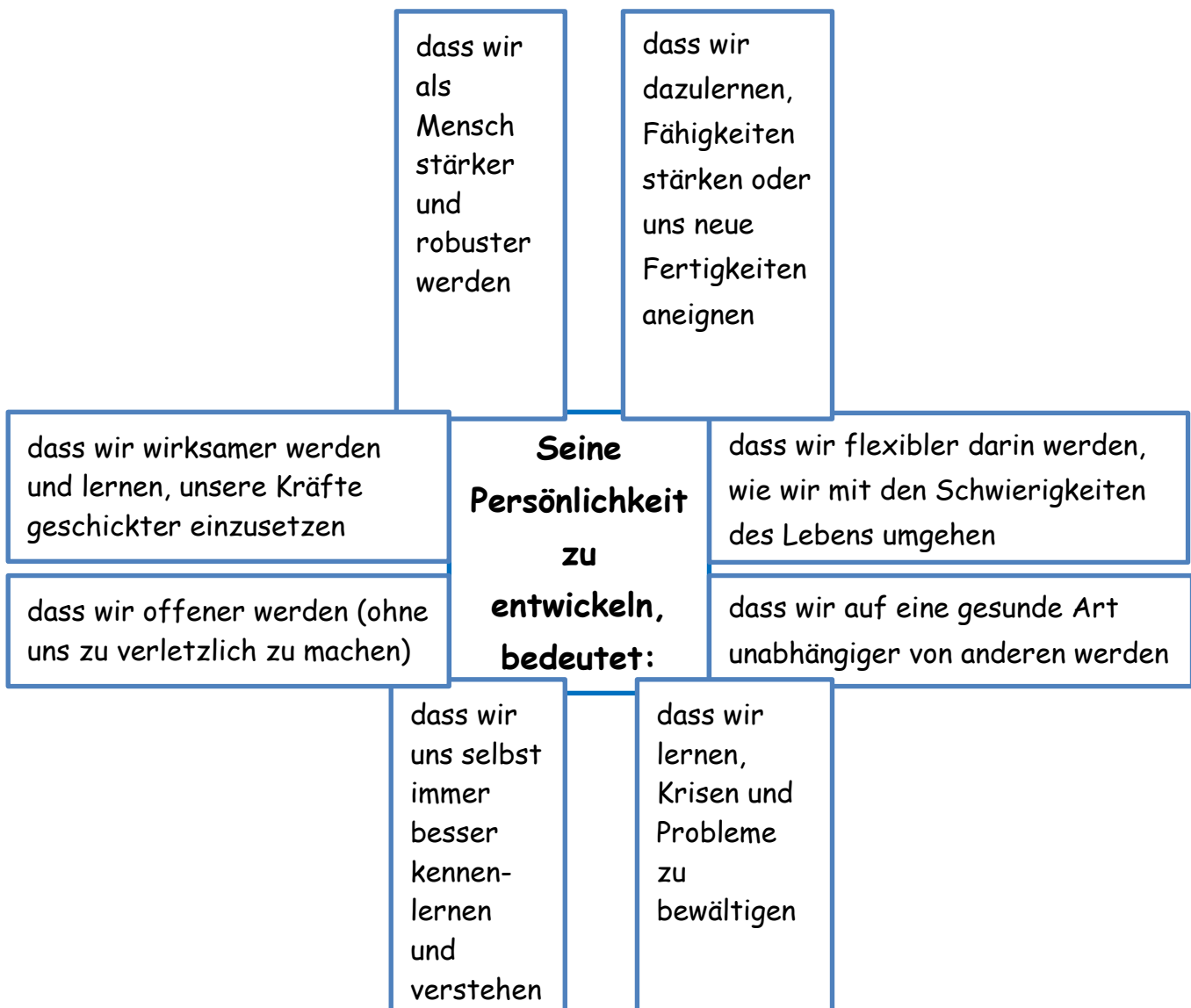
“Freiheit ist keine Sache des Raumes, sondern der Seele”

(Max Josef Metzger)

Persönlichkeitsentwicklung

Die Persönlichkeitsentwicklung ist nicht nur einer der wichtigsten Punkte einer ganzheitlichen Entwicklung, sondern auch gesetzlich im „KJHG § 1 Recht auf Erziehung“ festgeschrieben. Denn hier heißt es:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“



Sexualpädagogik in der Krippe

Die kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Zärtlichkeit, Geborgenheit, Nähe und Freude und Lust am Entdecken des Körpers.

Die kindliche Sexualität ist nicht mit der erwachsenen Sexualität in Verbindung zu setzen, auch wenn Kinder ähnliche körperliche Reaktionen wie Erwachsene aufzeigen, schreiben Kinder diesen Erlebnissen eine ganz andere Bedeutung zu.

Die psychosexuelle Entwicklung vollzieht sich vor allem in nicht sexuellen Bereichen d.h. in Erfahrungen und Erlebnissen, die nicht sexuell geprägt sind. Die Kinder sind vielseitig ansprechbar, das bedeutet sie sind mit allen Sinnen auf der Suche nach maximaler Lustgewinnung. Sie trennen nicht zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität, sie bewerten die verschiedenen Genussmöglichkeiten nicht, sondern nutzen alle Gelegenheiten um einen unbefangenen Umgang mit ihrem eigenen Körper zu erwerben, sich wohl und geborgen fühlen, das Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre zu entwickeln, ihren Körper kennen zu lernen und sich in der eigenen Geschlechteridentität zu vergewissern, so heißt es auch im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Typische Kennzeichen kindlicher Sexualität:

Ganzheitliches Erleben mit allen Sinnen: Kinder erkunden die Welt um sich herum ganzheitlich und mit allen Sinnen. Dabei beziehen sie ihren Körper spielerisch mit ein. Empfindungen, Gefühle und Gedanken werden zu Beginn unterschieden in „Wohlsein“ und „Unwohlsein“, im späteren Verlauf sind die Kinder in der Lage, zwischen unterschiedlichen Wahrnehmungen, Emotionen und Überlegungen zu differenzieren.

Spiel und Spontanität: Das spielerische Entdecken des eigenen Körpers, aber auch der Körper der anderen Kinder, ist ein Teil der kindlichen Spielfreude. Das kindliche Spiel ist durch die Ich- Bezogenheit der Kinder und von Fantasie und Spontanität geprägt, z.B. Doktorspiele, Rollenspiele.

Angesiedelt im Hier und Jetzt: Kinder empfinden körperliche Lust beim sich bewegen, Toben, Schmusen und vergessen hierbei oft alles um sich herum. Sie genießen den Moment.

Ich- Bezogenheit: Das kindliche Tun ist in erster Linie darauf bezogen, sich selbst wohl zu fühlen. Dies gilt auch in dem Entwicklungsbereich der kindlichen Sexualität, d.h. das Entdecken des eigenen Körpers.

Nähe und Geborgenheit: Kinder haben das Bedürfnis anerkannt zu werden und geliebt zu sein. Die körperliche Nähe befriedigt dieses Bedürfnis und bietet den Kindern Sicherheit und Schutz.

Unbefangenheit: Das unbefangene Entdecken des eigenen Körpers und der Genitalien ist ein Bestandteil der psychosexuellen Entwicklung und stellt für das Kind eine wichtige Lernerfahrung dar.

Insofern ist kindliche Lustsuche egozentrisch und nicht beziehungsorientiert. Wenn Kinder schmusen tun sie das, weil es ihnen gefällt, nicht weil sie die Liebe zu der zärtlichen Person ausdrücken wollen.

In unserer Einrichtung möchten wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern, hierzu gehört auch eine sexualfreundliche Erziehung. Diese beinhaltet z.B. die Fragen der Kinder altersgemäß zu beantworten und durch eine geschützte und liebevolle Atmosphäre die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den eigenen Körper und die Sinne zu fördern. Dadurch wird das kindliche Selbstvertrauen gestärkt und ein positives Körpergefühl vermittelt. Die sexualfreundliche Erziehung ist gleichzeitig auch Sozialerziehung und trägt zum Erlernen partnerschaftlichen Verhaltens bei. Wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen der anderen zu respektieren. Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung einen sicheren und geschützten Rahmen, indem sie z.B. durch Doktorspiele ihrer individuellen Sexualentwicklung nachgehen und miteinander in Kontakt treten können. Gleichzeitig lernen die Kinder, durch das Erforschen des eigenen Körpers und des Körpers der anderen Kinder, die unterschiedlichen Eigenschaften und Merkmale von Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männern. Uns ist es sehr wichtig, den Kindern diesen Freiraum zu bieten, denn dadurch wird das positive Körperbewusstsein der Kinder positiv gefördert.

Das positive Körperbewusstsein der Kinder ist vor allem auch wichtig im Hinblick auf die Sauberkeitserziehung. In unserer pädagogischen Arbeit legen wir sehr viel Wert darauf, dass das Kind den „richtigen“ Zeitpunkt des sauber werden selbst bestimmt. Die Kinder bringen ihre eigenen Voraussetzungen mit, d.h. sie müssen ihr eigenes Zeitgefühl dafür entwickeln, um zu verstehen, dass das Druckgefühl im Bauch oder auf der Blase, mit ihren eigenen Ausscheidungen zusammenhängt. Auch dieser Entwicklungsschritt gehört zur Sexualentwicklung der Kinder. In unserer Einrichtung nehmen wir jedes einzelne Kind in seiner Lerngeschwindigkeit an und sind stets bestrebt, den Kindern die nötige Unterstützung, aber auch den Freiraum zu bieten, um sich individuell und altersgerecht entwickeln zu können.

Ebenso möchten wir dazu beitragen, dass die Kinder körperliche oder sexuelle Sachverhalte angemessen ausdrücken können, ohne andere zu beleidigen oder zu verletzen. Dies trägt dazu bei, ihr Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und selbstbestimmtes Handeln zu stärken.

Unser fachlich geschultes Personal steht sowohl den Eltern als auch den Kindern bei Fragen rund um das Thema „kindliche Sexualität“ zur Seite. Die Kinder sollen

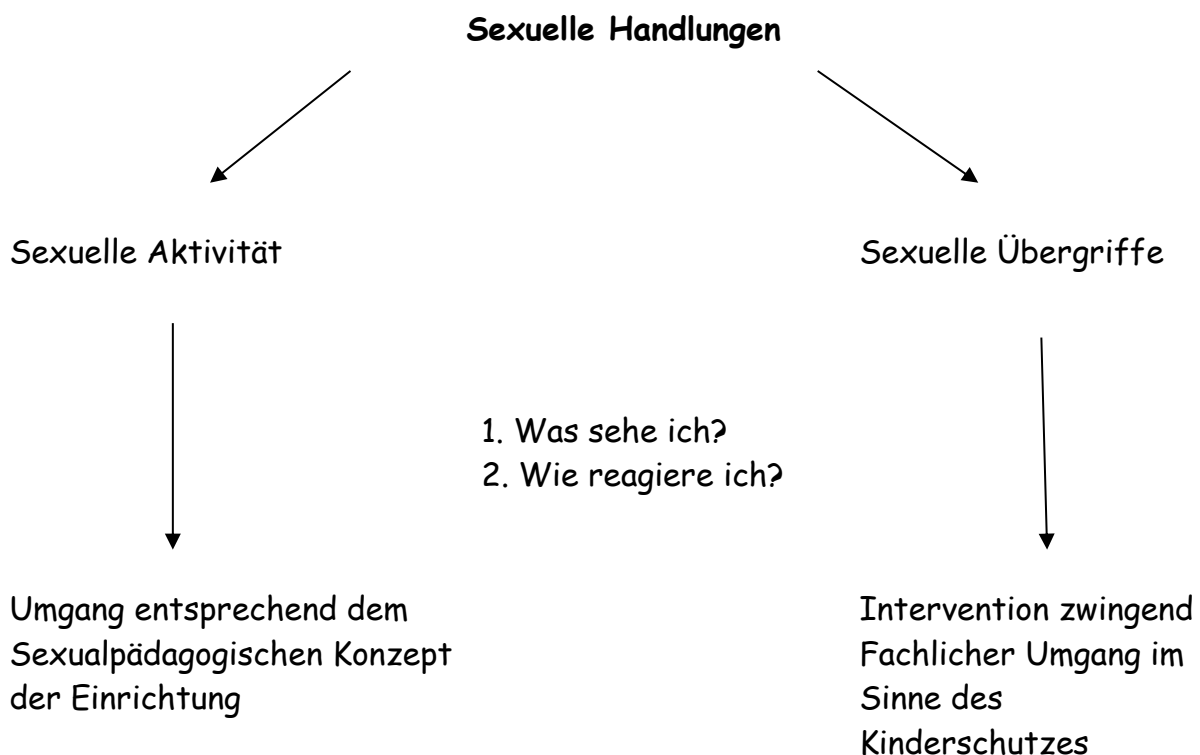
über einen altersgemäßen Wissensstand über ihren Körper verfügen. Hierzu setzen wir Rückzugsmöglichkeiten, Bücher und Projekte ein.

Unser pädagogischer Umgang mit sexuellen Übergriffen:

Definition; sexuelle Übergriffe: Ein sexueller Übergriff liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet, oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Kindern ausgenutzt, indem z.B. Versprechungen, Drohungen oder körperliche Gewalt ausgeübt wird.

Unsere Schritte des fachlichen Umgangs:

1. Das betroffene Kind erhält die erste und ungeteilte Aufmerksamkeit
2. Es folgt ein Gespräch mit dem betroffenen Kind
3. Es folgt ein Gespräch mit dem übergriffigen Kind
4. Pädagogische Maßnahmen, Vorfall wird dokumentiert
5. Es folgt ein Gespräch mit den Eltern



Unsere Rolle als Erzieherin

Wir nehmen die Kinder in ihrer Persönlichkeit und Individualität an. Wir sind Impulsgeber, Begleiter, Vorbild, Ansprechpartner, Bezugs- und Vertrauensperson, sowohl für die Kinder als auch für deren Eltern.



Jede Erzieherin bringt ihre eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talente in die Arbeit mit ein und trägt so zur Vielfältigkeit der pädagogischen Arbeit bei. Wir sehen uns selbst auch als Lernende.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern einen geschützten Rahmen, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, sich frei zu entfalten.

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder bei uns in der Einrichtung wohl fühlen, somit achten wir auf einen einfühlsamen und liebevollen Umgang miteinander. Wir versuchen eine stabile Beziehung zu jedem Kind zu haben, denn nur wenn das Kind eine emotionale Sicherheit und eine verlässliche Beziehung zu seinen Bezugspersonen hat, kann es sich selbstständig entwickeln.

Eine der bedeutungsvollsten Aufgaben als Erzieherin ist die Feinfühligkeit und das Einfühlungsvermögen in die Kinder. Dadurch fühlen sich die Kinder verstanden, angenommen und wertgeschätzt und ist die Voraussetzung erfolgreicher Bildungsprozesse.

Gerade im Kleinkindalter reagieren die Kinder sehr sensibel. Wir bringen den Kindern Achtung, Respekt und Wertschätzung entgegen und nehmen jedes Kind in seiner Individualität an. Gerade Kleinkinder sind auf uns als Erzieherin in hohem Maße angewiesen. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, die Signale der Kinder wahrzunehmen, zu verstehen und darauf einzugehen.

Es ist wichtig, dass wir den Kindern vielseitige Entwicklungsbereiche bieten können, z.B. um Erfahrungen mit verschiedenen Materialien machen zu können, oder verschiedene Bewegungsmöglichkeiten auszuprobieren, sodass die Kinder sich und ihre Sinne weiterentwickeln und ausbilden können. Dafür stellen wir den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, sodass die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen können und sich z. B. in ein Rollenspiel vertiefen können.

Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter und fühlen uns dazu verpflichtet, eine stetige Weiterbildung in den verschiedenen Entwicklungsbereichen des Kindes zu absolvieren. Ebenso legen wir sehr viel Wert darauf, ein umfangreiches Wissen über die kindliche Entwicklung zu haben, um somit auch einen stetigen Kontakt zu den Eltern aufbauen zu können und austauschen zu können.

Sozialverhalten

Oftmals erfahren die Kinder in der Krippe die ersten kontinuierlichen sozialen Beziehungen außerhalb der Familie. Die Kinder lernen hier frühzeitig, mit Gleichaltrigen umzugehen und Kontakt mit anderen aufzunehmen. Sie müssen

Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer nehmen, teilen, sich versöhnen und trösten.

Ebenso wichtig ist es, sich zu behaupten und seine eigenen Interessen und Bedürfnisse zu vertreten. Da sich die Kinder in diesem Alter sprachlich noch nicht (angemessen) ausdrücken können, kann es möglicherweise zu körperlichen Auseinandersetzungen wie beißen und hauen kommen.

Wir ermöglichen den Kindern, je nach Alter und Entwicklungsstand, Konflikte selbst zu bewältigen. In solchen Situationen, nehmen wir die Position des Beobachters ein, jederzeit bereit einzugreifen oder Lösungsmöglichkeiten anzubieten.

Bei verschiedenen Angeboten, lernen die Kinder, sich auf eine Gruppe einzulassen und Gruppenerfahrungen zu sammeln. Die Kinder lernen, sich an bestimmte Regeln zu halten und Grenzen zu akzeptieren und auszuhalten. Dies hilft den Kindern, sich zu orientieren und gibt ihnen somit Sicherheit in der Alltagsbewältigung.

Das Kind lernt im Austausch mit älteren bzw. jüngeren Kindern das Zusammenleben in einer unterschiedlich zusammengesetzten Gruppe. Durch die erfolgreiche Interaktion zwischen älteren und jüngeren Kindern erwirbt es vor allem ein erweitertes Spektrum sozialer Kompetenzen:

- * Hilfe von Kindern mit mehr Erfahrung annehmen und weniger erfahrenen Kindern Hilfe anbieten.
- * Sich selbst als Vorbild begreifen.
- * Sich auf Unterschiede einlassen.
- * Die Bedürfnisse und Interessen jüngerer bzw. älterer Kinder akzeptieren lernen.

Bewegung

Ein wichtiger Entwicklungsbereich in den ersten drei Lebensjahren ist die Bewegungsentwicklung. Nie mehr lernen Kinder so viele grundlegende Fertigkeiten in einem so schnellen Tempo. Bewegung ist die erste Form der Kontaktaufnahme. Kinder zeigen ihre Emotionen über ihren Körper. Im Alltag haben die Kinder bei uns viele Möglichkeiten, ihren Körper zu erproben z.B. im Außengelände, beim Wandern, Turnen und auch in der Freispielzeit. Bewegung fördert die körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit, die kognitiven und sozialen Kompetenzen.

Wir bieten dem Kind durch einen abwechslungsreich gestalteten Alltag vielfältige Möglichkeiten motorische Aktivitäten zu erleben. Zudem bestärken wir die motorische Entwicklung der Kinder durch spezielle pädagogische Angebote mit spielerischen Elementen und altersangemessenen Anforderungen;

- * Bewegungsspiele
- * Tanz und Rhythmik
- * Kreisspiele
- * Turnen

- * Wandern
- * verschiedene Spiel- Materialien

Das Kind entwickelt Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeit hinsichtlich des Sehens, Hörens und Fühlens sowie sein Gleichgewichtssinn werden mittels körperlicher Aktivitäten gestärkt. Bewegungsförderung bezieht sich im Besonderen auf folgende Bereiche:

- * Motorik
- * Selbstkompetenz
- * Motivation
- * Soziale Beziehungen
- * Kognition

Sprache

Durch Sprache können wir ausdrücken, was wir denken und fühlen. In diesem Punkt ist es uns wichtig, ein gutes Vorbild zu sein.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Sprachentwicklung positiv zu beeinflussen und die Sprechfreude bei den Kindern zu fördern. Es ist uns wichtig, mit dem Kind in Kontakt zu treten, dem Kind zuzuhören, Dinge und Handlungen zu deuten und zu benennen, dem Kind Möglichkeiten anzubieten sich auszudrücken.

Kinder lernen Sprache auch durch Nachahmen und durch das gemeinsame Tun mit Eltern oder anderen Kindern.

Lieder, Fingerspiele, Reime, Bücher, Fotos und Portfolio eignen sich hervorragend zur Spracherlernung.

Die Sprache dient dem Kind dazu, Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Durch Sprache kann sich das Kind mitteilen, sich einbringen und den Kontakt zu anderen herstellen.

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle differenziert mitzuteilen. Es entwickelt literacy bezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und Sprachen, ein sprachliches Selbstbewusstsein.

Beobachten und Dokumentieren

ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Dies unterstützt uns, den Tagesablauf der Kinder nach ihren Bedürfnissen und Interessen anregend und abwechslungsreich zu gestalten und zu planen.

Wir arbeiten mit einem Beobachtungsbogen und Portfolio Ordnern.

Ein Portfolio dokumentiert die Lernentwicklung und (Tätigkeit) des Kindes:

- * persönlicher Ordner für jedes Kind.
- * individuelle Entwicklung begleiten und dokumentieren.
- * Zusammenarbeit mit den Kindern/Eltern.
- * Lerngeschichten von Erziehern für Kinder.

- * Kinder stärken und ihnen aufzeigen, wie sie lernen und was sie bereits alles können.
- * Kommunikationsanregung/Beziehungsarbeit.
- * bildet die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern.
- * setzt Impulse für den Dialog mit den Kindern.
- * fördert und vertieft das einfühlsame Verstehen der Perspektiven von Kindern.

Freispiel

Während des Freispiels hat das Kind die Möglichkeit, Spielort, Spielpartner, Spiel- Material und die Spieldauer selbst zu wählen.

Die Voraussetzung für das freie Spiel, ist eine sichere, verlässliche Beziehung zum Erwachsenen. Der Impuls zu spielen, ist ein im Kind angelegtes Verhalten die Welt zu erkunden, sie zu verstehen, seinen Platz darin zu finden. Die Lust zu spielen geschieht aus der inneren Motivation des Kindes. In den ersten 3 Jahren beschäftigt sich ein Kind mit dem Entdecken der Hände, des eigenen Körpers. Es hantiert mit Gegenständen, fängt an zu bauen, symbolisiert Tätigkeiten, beginnt Rollenspiele.

Nach der Theorie von Jean Piaget durchläuft das Kind während der kognitiven Entwicklung vier Entwicklungsstufen. Die erste Stufe, die sogenannte sensomotorische Stufe, findet ca. in den ersten 18. Lebensmonaten eines Menschen statt. In dieser Zeit ist das Kind auf eine spezielle „Intelligenz“ angewiesen, die es durch seine sinnlichen Wahrnehmungen und motorische, d.h. durch die körperliche Bewegung vollzogene Auseinandersetzung mit der Umwelt ausbildet. In den ersten 7 Monaten ist das Kind vollkommen auf den eigenen Körper zentriert und kann nicht zwischen „Ich“ und „der Welt“ unterscheiden. Mit der Zeit lernt das Kind aus seinen Erfahrungen, die es in der sensomotorischen und motorischen Aktivität vermittelt bekommt.

Die präoperationale Stufe der kognitiven Entwicklung umfasst ca. eine 5 Jährige Phase, die ab ca. dem 2. Lebensjahr, bis hin zum 7. Lebensjahr anhält. Dieser Abschnitt der kognitiven Entwicklung, ist durch eine neue Qualität gekennzeichnet. Das Kind entwickelt „innere Bilder“, d.h. innere Repräsentationen dessen, was es umgibt, was es selbst ist, was es und andere Menschen, sowie Dinge tun können und darüber hinaus innere Bilder von weiteren Phänomenen. Diese Phase wird auch als „Vorstellungsdenken“ bezeichnet. Ab ca. dem 18. Lebensmonat bis hin zum 24. Lebensmonat beginnt das Kind, seine sensomotorischen Aktivitäten zu ergänzen und durch verinnerlichte, geistige Aktivitäten, wie bildliche Vorstellungen oder den sprachlichen Ausdruck von Dingen, Gefühlen, Wünschen usw. zu ersetzen.

Wir stehen den Kindern als Unterstützung zur Verfügung.

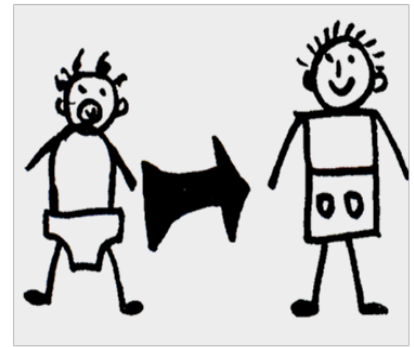
„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich, aus denen man ein Leben lang schöpfen kann.“

Astrid Lindgren

Die Gestaltung von Übergängen

Beginnt für ein Kind ein neuer Lebensabschnitt, so ist hier ein „Übergang“ damit gemeint.

Das heißt, das Kind erfährt verschiedene Veränderungen in seiner Lebensumwelt, sowie die Anpassung an eine neue Situation innerhalb kurzer Zeit.



Das Kind muss nun also eine Anpassungsleistung und Kompetenzerweiterung erbringen, die in konzentrierten Lernprozessen stattfinden und bewältigt werden – diese vollziehen sich gleichzeitig auch immer auf der Identitätsebene des Kindes. Diese Transitionen sind mit gravierenden Anforderungen verbunden und können Belastungsfaktoren darstellen. Damit das Kind die Chancen des Übergangs optimal nutzen kann, benötigt es gezielte Angebote und Begleitung.

Ein Übergang ist dann erfolgreich bewältigt, wenn das Kind sich mit seiner neuen Identität wohl fühlt, z.B. ein Krippenkind bzw. ein Kindergartenkind zu sein und die jeweiligen Bildungsangebote gut für sich nutzen kann.

Nun ist es jedoch so, dass nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern einen Übergang bewältigen. Die Eltern begleiten ihr Kind nicht nur, sondern sie sind durch die Bewältigung des eigenen Übergangs (z.B. Eltern eines Krippenkindes zu sein) zusätzlich beansprucht.

Für uns als Team ist es daher erforderlich und von großer Bedeutung, das Kind, sowie seine Eltern, während des Überganges zu begleiten und zu unterstützen. Wichtige Voraussetzungen für einen gelungenen Übergang sind der Austausch und Kommunikation zwischen Eltern und Erzieherinnen, die gemeinsame und ko-konstruktive Gestaltung, sowie das Erkennen von Schwierigkeiten, wie z.B. Ängste oder Vorbehalte. Das Wohl des Kindes steht bei der Gestaltung des Übergangs und der gemeinsamen Zusammenarbeit immer im Vordergrund.

Folgende Ereignisse, bezogen auf das Kindesalter, bezeichnet man als einen „Übergang“:

- Die Eingewöhnung in die Krippe
- Wiedereinstieg der Mutter in den Beruf
- Der Wechsel in die Kita
- Der Wechsel einer Erzieherin/Mitarbeiterin
- Der Wechsel in die Grundschule
- Ein Geschwisterkind wird geboren
- Ein Umzug steht an
- Die Trennung/Scheidung der Eltern
- Die Gründung einer Patchwork-Familie

- Die (unerwartete) Konfrontation mit Krankheit, Behinderung oder Tod

Zentrale Aufgaben zur erfolgreichen Bewältigung sind hierbei:

- Die allgemeine Planung und Vorbereitung
- Die Gestaltung des Miteinbezuges des Kindes
- Die Gestaltung des Miteinbezuges von Familienangehörigen

Eventuell auch:

- Die Klärung der eigenen persönlichen Haltung
- Die Bereitschaft, ggf. anderweitige Beratung, Hilfen und Unterstützung in Anspruch zu nehmen

Der Übergang in die Kita

Jeden Sommer findet bei uns in der Krippe das „Kita- Projekt“ statt. Bei diesem Projekt nehmen die künftigen „Kita-Kinder“ teil, also die Kinder, die die Krippe bald verlassen, um die Kita zu besuchen. Während diesem Projekt finden verschiedene Angebote und Aktivitäten rund um das Thema „Ich bin bald ein Kita-Kind“ statt.

Auch zu Hause sollte der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten schon frühzeitig (4 bis 5 Monate vorher) thematisiert werden. Mit einem Bilderbuch können Eltern recht gut gemeinsam mit ihrem Kind ins Gespräch finden.

Die Eltern sollten ihr Kind auch darüber informieren, dass es von seinen Freunden und den Erzieherinnen aus der Krippe Abschied nehmen muss. Darauf sollte sich das Kind bereits im Vorfeld einstellen können, damit es ihm keine größere emotionale Probleme bereitet.

Der Wechsel einer Fachkraft

Wenn eine Mitarbeiterin eines Teams die Einrichtung verlässt, so stellt dies für das Kind einen bevorstehenden Abschied einer lieb gewonnenen Bezugsperson dar. Deshalb sollte das Kind frühzeitig davon erfahren, damit es die Möglichkeit hat, sich von dieser Mitarbeiterin zu verabschieden.

Dies vollzieht sich in einem Prozess, die Begleitung des Kindes spielt dabei eine wichtige Rolle. Dieses Ereignis sollte von der betreffenden Mitarbeiterin angesprochen und gestaltet werden, damit die Kinder sich auf diesen Abschied einstellen können.

Aber auch zu Hause sollte diese Situation thematisiert werden. Hilfreich für das Kind ist es, wenn es dabei miteinbezogen wird und es aktiv etwas dazu beitragen

kann, zum Beispiel die Gestaltung einer Abschiedskarte, ein Bild malen, oder etwas basteln usw.

Eine sehr schöne und hilfreiche Geste der wechselnden Fachkraft ist es, etwas Bleibendes in Form eines kleinen Abschiedsgeschenkes, zum Beispiel ein Foto mit einem Brief, an die Kinder zu überreichen. Dadurch erhalten die Kinder eine schöne Erinnerung, die sie über den Abschied hinweg tröstet.

Die Geburt eines Geschwisterkindes

Bei der Geburt eines Geschwisterkindes verändert sich das Familiengefüge und das ältere Kind wird seine Position als Einzelkind aufgeben müssen und zwar nicht nur bei den Eltern, sondern ebenso im Umfeld: bei Freunden, bei den Großeltern und anderen Familienmitgliedern. Da das Kind anders behandelt werden wird, benötigt es Unterstützung.

Deshalb ist es wichtig, dass Eltern mit ihren älteren Kindern darüber sprechen und sie altersangemessen früh in die Schwangerschaft mit einzubeziehen. So werden sie in ihrer Position bestärkt statt eingeschränkt, anstatt Furcht kann Freude auf das Geschwisterkind entstehen. Auf diese Weise kann ein sanfter Übergang ermöglicht werden.

Der Zeitpunkt, wann man dem älteren Kind die Veränderung in der Familie mitteilt, richtet sich nach dem Alter der Kinder: Ist es um die zwei Jahre, reicht es aus, nach ca. der Hälfte der Schwangerschaft ihm davon zu erzählen. Ist das Kind um die drei Jahre oder älter, ist es sinnvoll auch schon in den ersten Monaten der Schwangerschaft darüber zu sprechen. Hierfür eignet sich sehr gut ein Bilderbuch.

In der Krippe wird das Kind von der Schwangerschaft seiner Mutter erzählen und uns Erzieherinnen sicherlich auch einige Fragen dazu stellen. Das heißt, auch wir begleiten das Kind in der Krippe bei dieser familiären Veränderung.

Mit folgenden Ideen können Eltern ihr älteres Kind in die Schwangerschaft und die Vorbereitung auf das Leben mit dem nächsten Kind einbeziehen:

- Bemalen des schwangeren Bauches mit Fingerfarben, hinterher Fotos mit dem Bauch machen
- Basteln einer schönen Geburtskerze
- Gemeinsames Einrichten einer „Stillbox“ mit besonderem Spielzeug und Büchern, die dann zum Einsatz kommt, wenn die Mutter beim Stillen des Babys wenig Zeit für das ältere Kind hat
- Darstellen des Schwangerschaftsverlaufes mit Früchten (vom Reiskorn zur Honigmelone)
- Gemeinsam Bücher zum Thema „Geschwisterkinder“ lesen

- Kontakt zu anderen Familien mit Geschwisterkindern: hier kann besprochen werden, wie es ist, „großer Bruder“ oder „große Schwester“ zu werden/zu sein
- Babypflege an Puppen zeigen und ausprobieren lassen

Trennung, Verlust und Trauer

Wenn ein kleines Kind eine für es sehr wichtige Person verliert, sei es ein Geschwister, einen Elternteil oder eine Oma oder einen Opa, wird der Verlust meistens von traumatischen Umständen begleitet. Dies können z.B. eine schwere Krankheit, ein Unfall oder eine tragische Begebenheit sein, die alle in der Familie verstört und verändert.

Kleine Kinder trauern nicht nur, sondern sie trauern viel länger, als man allgemein annimmt. Die typische Sequenz von Betäubt sein, Protest, und Sehnsucht (Trennungsangst und starkes Bemühen um das Wiedererlangen der Person), Verzweiflung und Desorganisation (Kummer, Trauer und evtl. Realitätsverlust) tritt dann an die Stelle ungetrübten Miteinanders.

Trauer im Säuglingsalter und in der frühen Kindheit kann sehr lange andauern, wie Beobachtungen von Kindern in Heimen, Scheidungskindern, Halbwaisen und auch von Kindern, die ihre langjährige Betreuerin verlieren, zeigen.

Daher muss unbedingt feinfühliges Reagieren auf die Signale der Trauer erfolgen. Angemessene Reaktionen sind: dem trauernden Kind beistehen, es nicht alleine lassen, stets prompt reagieren, beständige Fürsorge leisten und die Wut verstehen. Das Kind braucht viel zärtlichen Kontakt, Geduld und Toleranz. Dann kann das Kind „gesund“ trauern. Auf altersangemessene Bilderbücher zum Thema „Trauer bei Kindern“ sind hier unverzichtbar. Für Eltern eignet sich beispielsweise der Ratgeber von Monika Specht- Tomann: „Trauernden Kindern Halt geben - Was Eltern tun können“.

Schädlich und belastend für das Kind sind falsche Berichte, falsche Hoffnungen, Schweigen und Unwahrheiten. Dadurch stürzen Kinder in unlösbare Konflikte zwischen dem, was sie doch ahnen oder gar erlebt haben, und dem, was man ihnen glauben machen möchte.

Bei uns in der Krippe gehen wir mit trauernden Kindern sehr sensitiv um. Auch hier sehen wir uns als Begleiter des Kindes und beantworten die Fragen des Kindes angemessen. Es kann dadurch auch vorkommen, dass mehrere Kinder in der Krippe mit diesem Thema gedanklich beschäftigt sind- hier ist es dann sinnvoll und notwendig, auch die anderen Kinder, die die Krippe besuchen in die Gespräche mit einzubeziehen. Dies wird den Eltern umgehend mitgeteilt. In dieser Situation sind Elterngespräche, sowie der Austausch zwischen Erzieherinnen und Eltern äußerst wichtig.

Folgendes ist für Kinder hilfreich:

- Ein altersgemäßes und einfühlsames Bilderbuch
- Die Gestaltung eines Buches mit Fotos, Erinnerungen und Gedichten
- Einen schönen Platz im Garten einrichten
- Briefe an den Verstorbenen schreiben und malen, mit Wünschen, Gedanken und Hoffnungen
- Professionelle Trauerbegleitung

Schlusswort:

Wir freuen uns, Ihnen einen Einblick über Pro Kind e.V. und unsere pädagogische Arbeit gegeben zu haben.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse, sowie die Zeit, die sich genommen haben, um unsere Konzeption zu lesen.

“Kinder sind Reisende, die nach dem Weg fragen, wir wollen ihnen gute Begleiter sein.”

Unbekannt

roKind



Konzeption Stand 03.12.2018